

Hier liegt aber eine Schwierigkeit: Wie soll ich den Stil von Anfang an richtig erkennen, wenn ich die Sprache erst lernen muss? Eine ähnliche Frage ist: Wie kann ich die richtige Orientierung für das Leben finden – bevor ich am Ziel bin? Ein guter Wanderer kann getrost unbekannte Pfade gehen, solange er die Orientierung nicht verliert. Woher weiß er das aber? Gibt es einen Kompass für den inneren Weg? Folgendes könnte helfen:

„Im Innern *so* verbunden sein mit dem intelligenten Inhalte, wie Michael es ist, bedeutet zugleich, die Anforderung erfüllen müssen, nichts von subjektiver Willkür, von Wunsch oder Begehren in diesen Inhalt hineinzubringen. Sonst wird ja Logik Willkür *eines* Wesens statt Ausdruck des Kosmos. Streng sein Wesen als Ausdruck des Weltwesens zu halten; alles, was sich im Innern als Eigenwesen regen will, auch in diesem Innern zu lassen: das betrachtet Michael als *seine* Tugend. Sein Sinn ist nach den großen Zusammenhängen des Kosmos gerichtet – davon spricht seine Miene; sein Wille, der an den Menschen herantritt, soll widerspiegeln, was er im Kosmos erschaut –, davon spricht seine Haltung, seine Geste. Michael ist in allem *ernst*, denn Ernst als Offenbarung eines Wesens ist der Spiegel des Kosmos aus diesem Wesen; Lächeln ist der Ausdruck dessen, was, von einem Wesen ausgehend, in die Welt hineinstrahlt.“⁴

Ernst bedeutet: ganz dabei sein, in voller Konzentration, voller Hingabe, voller Selbstlosigkeit. Und das *Lächeln* entspringt aus der Freude in der Begegnung mit anderen Wesen in voller Hingabe. Selbstlosigkeit und heiterer Ernst sind die wichtigsten Stilelemente dieses Weges. Wir heutige Erwachsene sind immer durch Egoität geprägt (das war nicht immer so, beim kleinen Kind ist es auch heute nicht so, siehe auch später, vor allem in 2.6). Wenn ich anfangs die Sprache Michaels zu lernen, bin ich notgedrungen egoistisch, weil ich nicht anders kann. In der vollständigen Konzentration oder Hingabe wird aber die Egoität durch den heiteren Ernst des selbstlosen Tuns abgelöst, ähnlich wie beim Spiel eines Kindes. Das ist die Orientierung auf dem Weg zu Michael. Ich kenne weder das Ziel noch den Weg; muss völlig neue Wege gehen. Solange ich versuche, jede „subjektive Willkür, Wunsch oder Begehren“ zumindest zu Zeiten der Übung auszuschließen, und wenn ich die Ehrlichkeit habe, es mir selbst zuzugeben, wenn es mir nicht gelingt, verliere ich meine Orientierung nicht. Wenn ich diese Ehrlichkeit nicht aufbringe, droht sogar die Gefahr, dass ich überhaupt die Fähigkeit zur Klarheit, zum klaren Denken verliere und die „Logik Willkür *eines* Wesens statt Ausdruck des Kosmos“ wird. Das wäre die totale Finsternis, aus der der Mensch nicht mehr herausfindet. Dann gibt es keine Wahrheit mehr, nur noch private Meinungen und Interessen: der Krieg eines jeden gegen jeden. Den führen wir ja schon längst, aber zumindest die Logik ist noch gemeinsam. Und die kalte Logik ist der Abglanz des warmen, gemeinsamen Lichtes, das von Michael vermittelt und „verwaltet“⁵ – nicht aber für sich behalten wird. Das Wesen, das dieses Licht für sich behalten will, nennt Steiner Ahriman:

„Nun hat Ahriman sich die Intellektualität in einer Zeit angeeignet, als er sie nicht in sich verinnerlichen konnte. Sie blieb eine Kraft in seinem Wesen, die mit Herz und Seele nichts zu tun hat. Als kalt-frostiger, seelenloser kosmischer Impuls strömt von Ahriman die Intellektualität aus. Und *die* Menschen, die von diesem Impuls ergriffen werden, entwickeln eine Logik, die in erbarmungs- und liebloser Art für sich selbst zu sprechen scheint – in

⁴ Ebenda, S. 116.

⁵ Ebenda, S. 115.

Wahrheit spricht eben Ahriman in ihr –, bei der sich nichts zeigt, was rechtes, inneres, herzlich-seelisches Verbundensein des Menschen ist mit dem, was er denkt, spricht, tut.“⁶

Das ist der Stil von Ahriman. Den kennen wir auch gut in uns selbst – wenn wir ehrlich sind. Auch er ist eine kosmische Kraft, die uns einmal dienlich war. Wir haben den Egoismus und das Lügen von ihm gelernt, und hätten wir diese nicht gelernt, hätten wir uns aus dem Eingebettet-Sein in die geistige Welt nie herauslösen können, und wir hätten den Weg der Freiheit nie antreten können. Nachdem wir dies aber erkannt haben, dürfen wir diesen „kalt-frostigen, seelenlosen“ Weg nicht mehr fortführen. Wir müssten die Umkehr machen und uns der Christus-Michael Sprache widmen. Die Möglichkeit dazu wurde im Christentum in die Menschenseelen hineingelegt: „Und das Wort ward Fleisch und schlug in uns sein Zelt auf und wir haben seine Ausstrahlung erblickt, eine Ausstrahlung wie die des eingeborenen Sohnes des Vaters voller Gnade und Wahrheit.“ (Joh. 1,14⁷). Der Logos „hat sein Zelt in uns aufgeschlagen“ und wir sind auf keine Führung mehr angewiesen. Michael führt uns auch nicht: Er wartet auf uns. „Voller Gnade und Wahrheit.“

Die naturwissenschaftliche Denkweise sieht die Welt als eine stumme an, die nicht sprechen kann. Wenn ich den geistigen Übungsweg einschlage, dann geschieht das aus einer Ahnung und Hoffnung, dass die Welt nur deshalb stumm erscheint, weil ich sie – noch – nicht verstehe. Anstatt die Welt wie von außen mit einem kalten Licht zu beleuchten, suche ich, mit dem warmen Licht meines Inneren mit dem Licht hinter der Welt in Verbindung zu kommen. Das ist wie Sonnenlicht aus dem Inneren des Menschen, das dem Sonnenlicht aus dem Inneren der Schöpfung entgegenstrahlt. Ich erkenne auf einmal, dass die fremde, stumme Welt mich „anlächelt“ – und damit meine Ängste vertreibt und in Liebe umwandelt.

Die Welt scheint uns tot und stumm zu sein. Aber das sind alle ausgesprochenen Sätze auch, solange sie nicht von jemandem verstanden und damit wieder zum Leben erweckt werden. Die „Christus-Michael-Sprache“ zu erlernen könnte bedeuten, hinter der toten Welt die lebendige, warme Quelle zu suchen, die sie ausgesprochen hat. Erkenntnis der naturwissenschaftlichen Denkweise ist wie ein Sezieren von Leichnamen in einem künstlich beleuchteten Keller. Die neue, sonnenhafte Erkenntnisart könnte die ewig lebendigen Wesen finden, deren *Ausdrücke* uns als Leichname erscheinen. So könnte das Erkennen zum Gespräch werden. Oder gar zum Gesang⁸.

Um Erdenbürger zu werden, müssen wir eine irdische Sprache erlernen. Um Himmelsbürger zu werden, müssten wir die „Christus-Michael-Sprache“ erlernen. Wie der Prozess des Sprechens uns herunterführt vom Himmel auf die Erde und die irdische Welt gestaltet, ja erschafft (siehe später, 1.5), so könnte uns das Erlernen der „Christus-Michael-Sprache“ hinaufheben zu einer neuen, himmlischen Welt und diese gestalten und erschaffen. „Die Kinder Gottes“ werden im Johannes-Evangelium als „aus Gott geboren“ bezeichnet (Joh. 1,11). Wie das neugeborene Kind hier die irdische Sprache erlernen muss, so erlernen die Kinder Gottes nach ihrer „Geburt aus Gott“ die himmlische Sprache.

⁶ Ebenda, S. 115.

⁷ Übersetzung von Georg Kühlewind.

⁸ „Viel hat von Morgen an, \ Seit ein Gespräch wir sind und hören voneinander, \ Erfahren der Mensch; bald sind wir aber Gesang.“ aus Hölderlin: *Friedensfeier*.